

Aufstände der Erde

Erste Beben

Assoziation A, Berlin/Hamburg 2025

352 Seiten, 24,00 Euro

ISBN 978-3-86241-509-0

Es hatte scheinbar ganz harmlos angefangen. „Als in Besancon bekannt wird, dass 34 Hektar Feuchtgebiet und Schrebergärten der Bewohner*innen des Viertels Vaîtes dem Bauprojekt für ein 'nachhaltiges Quartier' weichen sollen, schließen sich Hunderte Menschen zusammen, um (am 27. März 2021 – WR) gemeinsam diejenigen Parzellen zu bestellen, die unmittelbar von dem Bauvorhaben bedroht sind. Sie organisieren Spaziergänge durch die Natur, zu den verschiedenen Biotopen und den vielfältigen Arten, die in den und rings um die Gärten heimisch sind.“

Was klingt, als könne es jederzeit auch in irgendeiner Kleingartensiedlung in Deutschland geschehen, sollte sich innerhalb kürzester Zeit zur größten linksradikalen aktivistischen Mobilisierung Frankreichs seit langer Zeit entwickeln. Nur drei Monate später, am 29./30. Juni 2021, besetzen unter anderen Aktivist*innen der in Vaîtes begonnene Bewegung im Hafen von Gennevilliers, in der Nähe von Paris, drei Betonwerke und eine Zementfabrik und „entwaffnen“ sie, ein „Fachbegriff“ für zumindest zeitweiliges Funktionsunfähigmachen.

Damit ist nach „Gärten“, „Parzelle“, also Land, der zweite zentrale Begriff, „Beton“, genannt, um den sich die Mobilisierung rankt. Das programmatische Motto ist: „'Den Beton entwaffnen'. Denn Beton schadet Natur und Mensch wie eine Waffe. Wir wollen diese Waffe entschärfen, also den Beton entwaffnen!“ (S. 29) Hier, in Gennevilliers, sind nicht mehr nur Bewohner*innen bedrohter Gebiete beteiligt, sondern auch Aktivist*innen aus der Klima- und anderen Bewegungen, die sich selbstverständlich in internationalen Zusammenhängen bewegen und voneinander lernen, konkret in diesem Fall von Extinction Rebellion und Ende Gelände (S.25). Die neue Bewegung nennt sich „Aufstände der Erde – Soulèvements de la terre“. Zu ihr gehören auch selbstbewusste und kämpferische Bäuer*innen, die zum Teil in der Confédération paysanne zusammengeschlossen sind, und autonome Gruppen aus den vergangenen Kämpfen um Ausbildung und Arbeitsrecht. Damit kommt eine ganz besondere Mischung an Erfahrungen, Qualifikationen, Möglichkeiten und Sichtweisen zusammen.

Was auf der Aktionsebene konsequent ist – wer Land schützen will, muss Beton entwaffnen – , findet seine Entsprechung auf der inhaltlichen. Wer das Land schützen und für Nahrung in Anspruch nehmen will, wer dafür auch mit direkten Aktionen die Bedrohungen dieser Funktionen des Landes beseitigen will, kann dabei nicht stehen bleiben, sondern muss sich damit auseinandersetzen, wie das Land denn tatsächlich genutzt wird. Und da kommt man in großen Teilen (nicht nur) Frankreichs an der industriellen Landwirtschaft nicht vorbei. Vielerorts ist dort die Wasserknappheit derart gravierend, dass die Agrarindustrie zusammen mit den (kommunalen) Verwaltungen auf riesige Becken setzt, in denen Regen- und vor allem Grundwasser gesammelt wird, um bei Trockenheit in großem Stil bewässern zu können, die sogenannten Megabassins. Die sind somit das Ziel der Entwaffnungsaktionen im dritten Mobilisierungszyklus ab 22. September 2021. Ab spätestens jetzt hat die Bewegung nationale und internationale Aufmerksamkeit.

Auch hier ist das Mittel der Wahl zunächst die Entwaffnung, also die Zerstörung der Pumpen oder auch der Planen. Massive Repression mit zum Teil lebensbedrohlicher Polizeigewalt bleibt nicht aus. Die verschiedenen Teile der Bewegung hatten unterschiedliche Erwartungen diesbezüglich gehabt und auch unterschiedliche Strategien, mit Staat, Repression und Niederlage umzugehen. Aber sie reden, hören einander zu und lernen. Und sie sehen, dass allein die Gefahr der Zerstörung eines Bassins dazu führen kann, dass andere nicht gebaut werden.

Dafür finden sich aber immer mehr Orte und Zusammenhänge, an und in denen Beton im wörtliche und im symbolischen Sinn auftaucht und um die man sich kümmern muss. Wer hätte damit gerechnet, dass der Sand, mengenmäßiger Hauptbestandteil des Betons, auch eine wesentliche Komponente des Salatanbaus ist? Man muss also, auch und gerade als städtische Autonome, naturverliebter Umweltschützer oder ganz generell als Mensch ohne bäuerlichen Hintergrund, lernen, wie denn Landwirtschaft wirklich geht oder angesichts von neun Milliarden zu ernährender Menschen gehen könnte und müsste.

Das Buch schildert diese Organisations-, Bündnis- und Lernprozesse detailliert und so konkret, dass sie ganz leicht nachvollziehbar werden. Wer auch nur ein bisschen Erfahrung mit Aktionismus hat, wird die eigenen Erfahrungen, Probleme und Unsicherheiten wiedererkennen. Faszinierend ist das Vertrauen, das die Beteiligten ineinander und ihre Fähigkeit und Willen haben, zusammenzubleiben und Herausforderungen gemeinsam zu meistern. Bis zum Ende des dargestellten Zeitraums (Ende 2023) ist ihnen das gelungen und auch bis heute gibt es soulèvements de la terre. Zwar gehen auch an ihr die Schwierigkeiten nicht vorbei, mit denen die radikale Umweltbewegung überall zu tun hat. Aber man kann davon ausgehen, dass die Aufstände der Erde ihren Teil zu deren Überwindung beitragen werden.

Es ist zu wünschen, dass viele, sehr viele Menschen aus anderen aktivistischen Zusammenhängen dieses Buch lesen. Man kann, auch noch nach vielen Jahrzehnten eigenem Aktivismus, viel daraus lernen.